



Kein Museum in Baden-Württemberg mit Ausnahme der zentralen Landesmuseen in Karlsruhe und Stuttgart besitzt mehr römische Inschriften als das Osterburkener. Dieser Bestand umfaßt auch zwei höchst interessante Exponate - sogenannte Legionsbausteine.

Bekanntlich bestand das strategische Konzept des Limes zum einen darin, daß unmittelbar an der Grenze gelegene Truppeneinheiten, sogenannte auxilia, die Abwehr etwaiger begrenzter Raubzüge ins römische Gebiet übernahmen. Zum anderen konnte diesem linearen Abwehrsystem nur dann Erfolg beschieden sein, wenn im Binnenland stationierte Legionen durchgebrochene größere Gegnerscharen abfangen. In den Limeskastellen haben sich mehrfach Bausteine gefunden, deren meist knappe Inschriften zeigen, daß die Erbauung in den Händen einer der beiden in der Provinz Obergermanien gelegenen Legionen lag.

Der eine der Osterburkener Steine wurde 1892 an der Innenseite des Südosttores der porta praetoria (Osttor) des älteren Kastells entdeckt. Die Fundstelle zwingt zu der Annahme, von sekundärer Verbauung auszugehen. Dem dreizeiligen Text - LEG(IO) XXII / (CENTURIA) PRI(MI) MON/TANI - ist es zu entnehmen, daß eine Centurie der 22. Legion unter dem Befehl des Primus Montanus einen Abschnitt der Wehrmauer gebaut hat, dessen Größe nicht angegeben wird.

Aufschlußreicher ist ein zweiter, 1930 gefundener Legionsbaustein. Seine Maße, 16,5 cm Höhe, 35 cm Breite, in der Tiefe keilförmig zugespitzt, entsprechen in etwa der anderen, nur daß hier die Seiten als ansae ausgebildet sind: LEG(IO) / XXII PR(IMIGENIA) P(IA) F(IDELIS) / (CENTURIA) POMPEI IUVENII / P(ASSUS) Q(INQUE). Nach der Numerierung der Legion wird hier ihre vollständige Ehrentitulatur wiedergeben. Primigenia ist ein häufiger Beinamen der Göttin Fortuna, die sich Kaiser Caius (Caligula) zur Patronin erwählt hatte, der die Legion 39/42 hatte aufstellen lassen. Da die Legion beim Saturnius-Aufstand 88/89 auf der Seite des regierenden Kaisers stand, erhielt sie die Beinamen PIA FIDELIS, die fromme und treue. Wie schon in der ersten Inschrift wird der Rang des Pompeius Juvenius mit einem rückwärts gewendeten C abgekürzt. Besonderes Interesse verlangt die letzte Zeile. Q ist als Zahl fünf aufzulösen und P passus, d.h. Doppelschritte. Hier haben wir den seltenen Fall, daß mit 7,50 m eine Arbeitsstrecke vermerkt wird.

Leider ist schon vor längerer Zeit ein dritter Stein aufgrund widriger Umstände in ein fremdes Museum gelangt. Auch er ist in sekundärer Verbauung angetroffen worden. LEG(IO) XXII / PRI(MIGENIA) PIA F(IDELIS) / (CENTURIA) AEL(II) SABINI P(RIMI)P(ILIS). Mit diesem Aelius Sabinus haben wir eine ganz besondere Charge innerhalb der Legion vor uns. Der Primuspilus war Führer der ersten Centurie, damit zugleich der ersten Kohorte, ein Rang, den von den 60 Legionscenturionen nur ein einziger zu erreichen vermochte.

Die Bauinschrift des Primuspilus berechtigt zur Vermutung, daß zum Bau des älteren Osterburkener Kastells die erste Legionskohorte in Stärke von 800 Mann abkommandiert wurde, d.h. außer dem Primuspilus weitere neun Centurionen beteiligt waren. Wenn dem Führer einer Centurie jedoch eine Mauerstrecke von nur 7,50 m anvertraut war, also nur ein kleiner Bruchteil der Gesamtumwehrung, liegt die Annahme nahe, daß eine Centurie mehrere Abschnitte in einer Art Abfolgesystem baute. Zwar kennt man bis jetzt keine Bauinschrift, die denselben Namen wiederholt, doch ist ein solches Organisationsschema vom Limes in Nordengland, der Hadriansmauer, bekannt.

Aus dem Befund, daß zwei, wahrscheinlich alle drei Bauinschriften in zweiter Verwendung gefunden wurden, möchte man einen Schluß ziehen, der archäologisch allerdings noch bestätigt werden müßte. Neuere Grabungen in Kastellen des äußeren obergermanischen Limes (Haselburg, Öhringen, Murrhardt) haben eine Mehrperiodigkeit der Umfassungsmauern ergeben. Mit gebotener Vorsicht möchte man das auch für das ältere Kastell Osterburkens voraussetzen.

Die beiden Bauinschriften im Römermuseum Osterburken machen auf den ersten Blick einen recht unscheinbaren Eindruck, nichtsdestoweniger wohnt ihnen eine weit über Osterburken hinausreichende geschichtliche Aussagekraft inne.